

## **Monika Kilders "Ausschnitte"**

**Ausstellung in der Alten Feuerwache | 1. - 9. Dezember 2012**

Urbane Territorien sind das Thema der Künstlerin Monika Kilders in der Ausstellung 'Ausschnitte'. Eine 2012 entstandene Serie kleinformatiger Gemälde zeigt unspezifische Gegenden der Großstadt, die durch Gehwege, Unterführungen und Straßenmarkierungen als öffentlicher Raum charakterisiert sind. Vereinzelt bevölkern die neutrale städtische Umgebung, ihre Bewegungen weisen auf einen zeitlich knapp begrenzten Aufenthalt hin. Es sind Ausschnitte symptomatischer Situationen an alltäglichen Schauplätzen im alltäglichen Rhythmus. Diese zufälligen Momente hat Monika Kilders mit voyeuristischen Blick fotografisch festgehalten. Die Fixierung der Szenen aus der Frontalen, von erhöhtem Standpunkt aus oder wie im Großformat mit dem Titel ‚Business Class‘ (2012) aus der Vertikalperspektive, intensiviert die Wahrnehmung des inszenierten Zufalls, mit dem sie die formgebenden Konstanten Ausschnitt, Fragment und Fokussierung entwickelt.

Die Farbpalette der konstruierten Räume ist auf wenige lichte Farben - im Wesentlichen ist es eine zarte Buntheit reduziert, während die agierenden Menschen sich durch eine detaillierte Durcharbeitung davor abheben. Perspektivische Schräglagen und Richtung weisende Diagonalen erzeugen Tiefenwirkung, großflächige, durch die Strahlung der tief stehenden Sonne geworfene Schatten und abstrakte Lichtreflexe markieren den nur in Andeutung definierten Raum. Reduziert auf das Wesentliche des Menschenbilds im Raum ist alles Weitere eliminiert. Der uneindeutigen Lesbarkeit der auf den Moment - im Sinne der Zufälligkeit - konzentrierten Gemälde entsprechen die dem Bildraum partiell entweichenden Figuren und ihre meist abgewandte Haltung, die dem Betrachter individuell Persönliches entzieht.

Flüchtig, rätselhaft und unnahbar sind die Ansichten und vermitteln eine stille, melancholische Komponente. Und plötzlich bricht Monika Kilders ihren Reduktionismus zwischen Leere und Möglichkeit auf und porträtiert in Frontalansicht eine männliche Figur, die aufblickt und der Künstlerin und dem Betrachter lässig grüßend entgegenkommt.

Die großformatigen Gemälde ‚Gegen die Wand‘ und ‚Wertstücke‘ führen uns Katastrophen und kollektive Konflikte der Welt vor Augen, deren bedrohliche Gewalt uns beängstigt. Die Bilder der Verzweiflung nach der verheerenden Flut- und Reaktorapokalypse in Japan haben die Medien in unsere friedliche Sphäre gebracht. Monika Kilders verarbeitet die Pressebilder der Disaster zu zeitgenössischen Historienbildern, und richtet ein malerisch virtuoses und im Ausdruck eindringliches Chaos an. Die Topographien an der Grenze zur Auflösung erfasst die Künstlerin indem sie das Zentrum des Geschehens zur chaotischen Ordnung kleinteiliger und farbiger Verdichtungen dynamisiert. Eindringlich entwickelt sie im hoch entwickelten malerischen Prozess einer wohl überlegten verhaltenen Farbigkeit aus dem vielfältigen Gegeneinander der Richtungen und Formen eine überzeugende Raum- und Tiefenwirkung.

Sowohl in die Reihe der Disaster-Gemälde als auch in den zwiespältigen Kosmos der Großstadtindividuen fügt sich das größte Format der Ausstellung mit dem Titel ‚Frühling‘. Das Bild berichtet vom Verlangen nach Freiheit und Demokratie in den ehemaligen Diktaturen Nordafrikas - einer beschädigten Wirklichkeit, deren Auflösungsprozess von Traditionen und Machtansprüchen behindert ist. Die Aktualität des ‚arabischen Frühlings‘ beschwört Monika Kilders in einer Szenerie des Straßenkampfes. Ambivalenz mag bei der Bildauswahl eine produktive Rolle gespielt haben, denn die Bewertung der Perspektive als krisenhaft oder befreiend, bedrohlich oder produktiv, bleibt zweideutig. Die brisante Substanz der Szene erfasst die Künstlerin mittels einer sowohl nuancierten als auch vagen Bildsprache, insbesondere in der flüchtigen Darstellung fliehender Menschen.

In Kontinuität der figurativen Tradition entwickelt Monika Kilders ein künstlerisches Werk, das kraftvoll, formsicher und souverän in der malerischen Sorgfalt überzeugt.

Köln, November 2012     Dr. Martin Turck